

Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
Band: 106 (2009)
Heft: 4

Artikel: Endlich wieder zu den Leuten gehören
Autor: Lanfranconi, Paula
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-839955>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Endlich wieder zu den Leuten gehören

Arbeitsintegrationsprogramme aus der Privatwirtschaft sind rar. Im April 2009 hat die Firma Swiss ProWork AG ein neuartiges Angebot für Sozialhilfebeziehende lanciert. Sie arbeiten ein Jahr in der realen Wirtschaft und erhalten ein von der Suva anerkanntes Papier.

Ein Industriegelände beim Bahnhof im zürcherischen Oetelfingen. «Swiss Logistics Academy» steht auf einem der Gebäude. Drinnen, zwischen hohen Regalwänden, ziehen neun Gabelstapler ihre Bahn. Vorsichtig, wie ein Ballett in Zeitlupe, dirigiert von einem Mann in orangefarbener Sicherheitsweste. «Stoppl!», ruft er nun einem Fahrer zu, «Ihre Ladung ist nicht dicht genug an der Gabelwurzel!»

Der Mann heisst Manfred Schwab. Er ist Logistikfachmann und Erwachsenenbildner. Für die Teilnehmenden des Arbeitsintegrationsprogramms Swiss ProWork AG ist heute der dritte Tag ihres Stapelfahrkurses. Wer die Fahrprüfung schafft, erhält den begehrten, von der Suva anerkannten Fahrausweis. Kursleiter Schwab ist zufrieden: «Die Leute sind bereits gut sensibilisiert für Gefahren.» Sicherheit sei alles, denn so ein Gabelstapler wiegt über zwei Tonnen, der Manövrierraum ist knapp, es braucht Millimeterarbeit.

DIE KUNDEN ERWARTEN QUALITÄT

Barbara Hummel, 29, Servicefachfrau und als alleinerziehende Mutter immer wieder erwerbslos, hat den Fahrkurs bereits hinter sich. Jetzt sitzt sie im Büro von Swiss ProWork AG und macht ein Arbeitstraining am Computer. Vor ein paar Monaten, als der Anruf des Sozialamtes kam, sei sie skeptisch gewesen, räumt sie ein: Ein Logistikkurs, als Frau? Dann ging sie doch hin. «Ich will ja lernen», sagt sie, «ein Papier in der Hand haben und wieder zu den Leuten gehören.»

Barbara Hummel ist eine von 30 Teilnehmenden – 27 Männer und 3 Frauen – des Integrationsprogramms.

Die Ersten sind Anfang April dieses Jahres gestartet. Inzwischen haben sie ihre Basisausbildung abgeschlossen und setzen das Gelernte bei Sulser Logistics und deren Kunden um. «Das Neue an unserem Programm», sagt Swiss-ProWork-Geschäftsführer Patrick Koch, «ist, dass die Teilnehmenden von Anfang an im ersten Arbeitsmarkt sind und bei zahlenden Kunden arbeiten, was bedeutet, dass wir eine gewisse Qualität liefern müssen.»

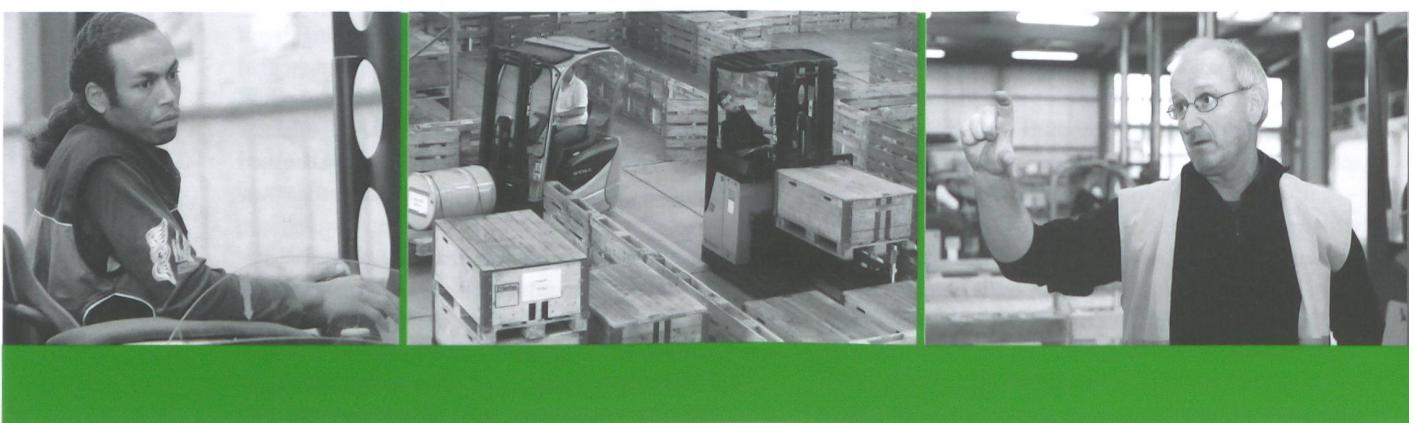
PHYSISCH UND PSYCHISCH FIT WERDEN

Ein ambitioniertes Ziel, wie Patrick Koch rasch realisiert hatte. Er ist gelernter Tiefbauzeichner und bildete sich zum eidgenössisch diplomierten Organisator weiter. Menschen, das spürt man, sind ihm wichtig. «Am Anfang», sagt er, «nahmen wir 80 Prozent der von den Sozialdiensten vorgeschlagenen Kandidaten auf.» Heute seien es noch 60 Prozent: Wer schon zum Aufnahmegespräch zu spät oder gar nicht kommt, hat seine Chance vertan.

Auch die Programmschwerpunkte wurden inzwischen der Realität angepasst. «Die grösste Herausforderung», sagt Betriebsleiter Oliver Gayk, «ist nicht das Fachliche.» Vielmehr müsse man die Leute physisch und psychisch so fit machen, dass sie überhaupt einen Arbeitstag durchstehen. Konkret kann das heißen, eine Arbeitsstunde anzuhängen und morgen noch eine. Und immer wieder Gespräche führen.

AUSGESTIEGEN IST NOCH KEINER

Gayks Augen entgeht nichts. Früher leitete er ein grosses Brockenhaus. Er ist sich gewohnt, mit schwierigen Situationen umzugehen. Mit dem jungen Teilnehmer aus





Ein Gabelstapler wiegt über zwei Tonnen, der Manövrierraum ist knapp, es braucht Millimeterarbeit.

Bilder: Ursula Markus

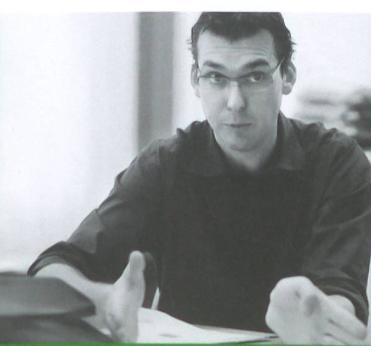
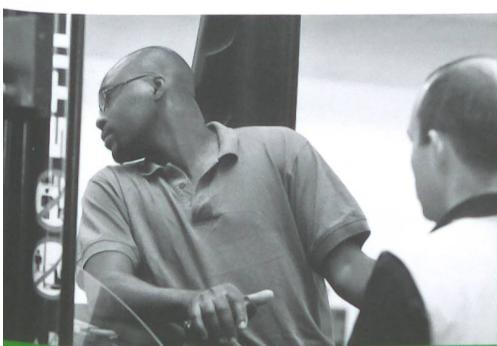
Ex-Jugoslawien zum Beispiel, der keine Ausbildung hat, immer wieder zu spät kommt und schnell mit Gewalt droht. In seinem Fall stellt sich die Frage, ob es für das Sozialamt Sinn macht, den gesamten Kurs zu finanzieren. Oder ob der junge Mann nach der Staplerfahrprüfung nicht besser einen Job sucht, wie er es auch selber wünscht.

Doch es gibt auch Erfolge. Gayk: «Die Menschen wachsen an sich selber, nur muss man ihnen ihre Fortschritte bewusst machen.» Als Erfolg wertet er auch die Tatsache, dass mehrere Partnerfirmen, bei denen seine

Leute im Einsatz waren, inzwischen erneut jemanden möchten. Und ein noch wichtigerer sei, dass er inzwischen die Hälfte der Leute allein auf Ausseneinsätze schicken könne. Ausgestiegen ist noch keiner.

SOZIALDIENSTE SIND DES LOBES VOLL

Wie kommt eine privatwirtschaftliche Firma dazu, ein Programm für Sozialhilfebeziehende anzubieten? Das sei mit der Zeit so gewachsen, sagt Geschäftsführer Patrick Koch. Die Otelfinger Firma Sulser Logistik AG, ein Familienunternehmen, biete seit Jahren Aus- und Wei- >



«Die Teilnehmenden sind im ersten Arbeitsmarkt tätig und arbeiten für zahlende Kunden. Wir müssen also Qualität liefern.»

Patrick Koch, Geschäftsführer Swiss ProWork AG

> terbildung im Logistikbereich an. Zusammen mit verschiedenen RAV entwickelte das Unternehmen auch einen Grundkurs für Arbeitslose. «Doch heute», sagt Patrick Koch, «wo immer mehr Leute in die Sozialhilfe kommen, muss man neben Fachkompetenz unbedingt auch Persönlichkeitsbildung vermitteln.»

Von den befragten Sozialdiensten erhält das Programm viel Lob. Befürchtungen, man finde nicht genug geeignete Kandidaten, trafen nicht ein. Guido Bleiker vom Sozialamt Rüti schätzt das differenzierte Feedback und die Praxisnähe des Programms. Axel Gollmer von den Sozialen Diensten Aarau fällt auf, dass an den Schwächen der Teilnehmer gearbeitet werde: «Das Team ist mit Herzblut dabei und hat es geschafft, dass Leute, die früher halbe Nächte vor dem Fernseher sassan, heute wenn nötig auch mal um fünf zur Arbeit gehen.» Für Hildegard Hochstrasser, Leiterin der Sozialen Dienste Baden, liegt der Mehrwert im branchenaktennten Ausbildungsnachweis und dem grossen Beziehungsnetz von Swiss ProWork AG.

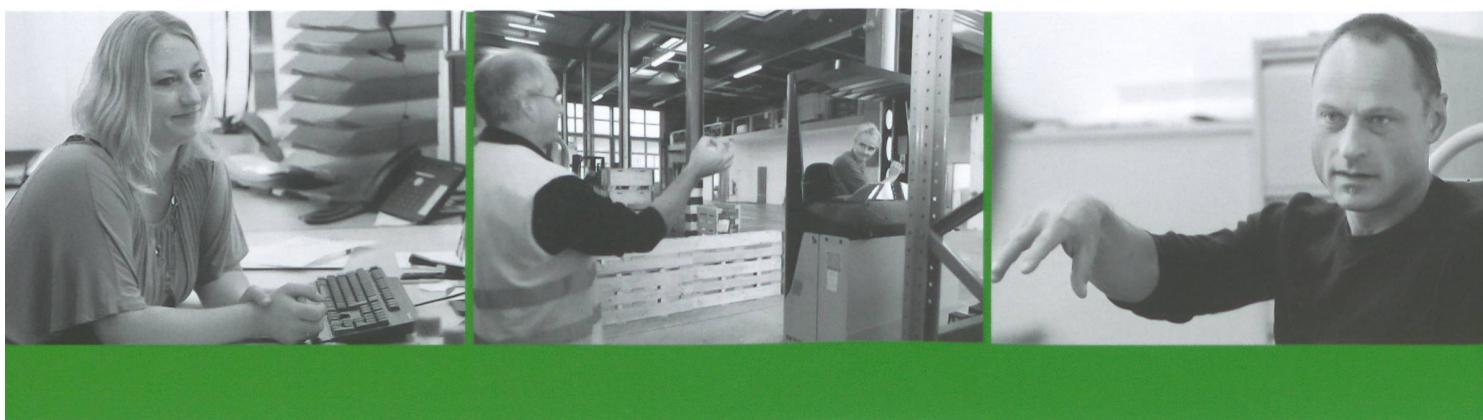
DEN HORIZONT SICHTBAR MACHEN

Inzwischen ist es zehn Uhr. Nach der Pause wechseln die angehenden Logistiker in den Informatikraum. Sie lernen, mit Windows und einfachen Tabellenkalkulationen umzugehen. Bevor es ernst gilt im realen Logistikcenter, verfeinern sie ihre Kenntnisse im Lern-Lager. Es gibt dort eine kleine Verpackungsstrasse und ein EDV-System, mit dem sich die wichtigsten Prozesse in einem Lagerhaus trainieren lassen. Auf dem Rundgang durch das weitläufige Industriegelände ist Geschäftsführer Patrick



Wer die Prüfung schafft, erhält den von der Suva anerkannten Fahrausweis.

Koch im Element. Man biete hier, betont er, eine logistische Grundausbildung, doch es sei wichtig, den Leuten den Horizont aufzutun. Deshalb erledige man in den Ausseneinsätzen auch andere Arbeiten: «Die Teilnehmenden sollen sagen können: Ich kann Stapler fahren, aber auch den Computer bedienen oder mit der Motorsäge umgehen.» Alles Kompetenzen, welche die Jobsuche leichter machen.



SWISS PRO WORK AG

Mit einem zwölfmonatigen Ausbildungsprogramm will die Otelfinger Firma Swiss ProWork AG Sozialhilfeempfänger den einen praxisnahen Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt ermöglichen. Swiss ProWork AG ist eine Tochter der Logistikfirma Sulser Group. Ausgewählt werden die Teilnehmenden durch die Sozialdienste. Ausgeschlossen sind zum Beispiel Personen mit Suchtproblematik oder Krankheiten, welche das Arbeiten in einem Produktionsbetrieb nicht zulassen, sowie Personen, die kaum Deutsch sprechen oder keinerlei Motivation mitbringen.

Während der ersten sechs Monate absolvieren die Teilnehmenden einen 40-tägigen Grundkurs in Lagerlogistik inklusive eines von der Suva anerkannten Staplerfahrkurs sowie Arbeitstrainings in der firmeneigenen Werkstatt. Im zweiten Semester leisten sie gezielte Arbeitseinsätze und absolvieren ein vierwöchiges Praktikum in einer der 200 zum Netzwerk der Sulser Group gehörenden Partnerfirmen.

Die Teilnehmenden sind während 12 Monaten bei Swiss ProWork AG angestellt und haben einen befristeten Arbeitsvertrag. Jeweils im Januar, April, Juli und Oktober beginnt eine Klasse mit 10-15 Teilnehmenden. Das Besondere am Programm ist seine Herkunft aus der Privatwirtschaft. Das Kurskonzept entstand in Zusammenarbeit mit Sozialfachleuten aus den Kantonen Aargau und Zürich. Finanziert wird der Kurs durch die zuweisenden Gemeinden. Die Kosten pro Teilnehmenden belaufen sich im Schnitt auf 22 000 Franken. Ein ähnliches Angebot will man künftig auch für stellenlose Jugendliche und für Alleinerziehende lancieren.

Weitere Infos: www.swissproxwork.ch

Es ist Mittag, die ersten Teilnehmer kommen von Ausseneinsätzen zurück. Unter ihnen auch jener junge Mann, der am Anfang als unzuverlässig galt. Inzwischen habe er viel gelernt und gehörte zu den Ersten, die eine Festanstellung bekommen. «Das», sagt Patrick Koch, «motiviert und überdeckt die negativen Dinge» ■

Paula Lanfranconi

«Wir müssen die Leute physisch und psychisch so fit machen, dass sie überhaupt einen Arbeitstag durchstehen.»

Oliver Gayk, Betriebsleiter Swiss ProWork AG

NACHRICHTEN

«KAFI KLICK»: INTERNETZUGANG AUCH FÜR ARME

Die IG Sozialhilfe, der Verein zur Verwirklichung der Menschenrechte für Armutsbetroffene in der Schweiz, hat in Zürich ein Kaffee mit Internetzugang für Armutsbetroffene eröffnet. Im «Kafi Klick» können Besucherinnen und Besucher das Internet kostenlos nutzen. Die IG Sozialhilfe sorgt mit diesem Projekt dafür, dass auch Armutsbetroffene ihr «Recht auf Information» ausüben können. Das Sozialdepartement der Stadt Zürich, welches das Projekt mit einer Starthilfe unterstützt hat, bestätigt, «dass es einen grossen Bedarf nach Internetzugang und Support für Armutsbetroffene gibt.» Die Müllerstrasse 56, Standort des «Kafi Klick», soll auch zum Treffpunkt werden, als Schreibstube dienen und für Betroffene eine Anlauf- und Beratungsstelle sein.

Weitere Infos: www.kafiklick.ch / www.ig-sozialhilfe.ch

AVIG-REVISION BELASTET SOZIALHILFE

Die 4. Revision des Arbeitslosenversicherungsgesetzes (AVIG) wird sich finanziell auf Kantone, Städte und Gemeinden auswirken. Besonders davon betroffen dürfte die Sozialhilfe sein. Zu diesem Schluss kommt eine Studie, die von der Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und -direktoren (SODK) in Auftrag gegeben wurde. Einmal mehr werde deutlich, so die SODK, dass Revisionen bei einzelnen Sozialwerken immer auch Auswirkungen auf andere Sozialwerke hätten. Die SODK fordert deshalb erneut, dass die Koordination im System der Existenzsicherung verbessert wird.

JUGENDFÖRDERUNG IST BUNDESSACHE

Das Bundesgesetz über die Förderung der ausserschulischen Jugendarbeit soll einer Totalrevision unterzogen werden. Damit will der Bundesrat offene und innovative Formen der ausserschulischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen stärker fördern und die Kantone beim Aufbau und bei der Weiterentwicklung ihrer Kinder- und Jugendpolitik unterstützen. Auch der Informations- und Erfahrungsaustausch mit den kinder- und jugendpolitischen Akteuren soll verstärkt werden. Anlass zu dieser Gesetzesrevision sind gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen. Diese hätten zu einem Wandel im Umfeld der ausserschulischen Kinder- und Jugendarbeit geführt, heißt es in einer Medienmitteilung. Die Vernehmlassung dauert noch bis zum 15. Januar 2010.